

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 42 (1959)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Literatur

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die gesunden Seelen aber plage ich damit, daß ich ihnen immer wieder einrede, sie seien auf ganz unrechtmäßige Weise zu ihrem Vermögen gekommen. Auch gewisser Gewinne wegen, die sie auf dem Buckel armer Schlucker einsteckten, mache ich ihnen allerlei Vorhaltungen.

Meine ganz besondere Spezialität aber gilt den Sterbenden. Die können mir kaum widerstehen. Nicht nur ihr Körper, auch ihre Seele ist geschwächt. Fast mache ich mit ihnen, was ich will.»

«Sorge nur ja, daß ich bei diesen nicht zu kurz komme», unterbricht Luzifer, «denn gerade dann glückt es mir immer wieder, eine Anzahl von ihnen für mich zu ergattern.»

«Ja, gerade das ist das Ziel meines dämonischen Wirkens. Bald glückt es mir, zu erreichen, daß der Geistliche gerade verhindert ist, bald, daß er zu spät eintrifft. Dann kommt es oft vor, daß ein solcher Mensch wie ein Tier dahinstirbt.

In anderen Fällen wieder jage ich dem Sterbenden einen heillosen Schrecken ein. Ich erkläre ihm:

„Siehst Du, der Tod ist der größte aller Schrecken. Hienieden hast Du alles, was Du brauchst, um Dein Leben weiter zu genießen. Und nun sollst Du alles im Stiche lassen?! Ist Dir klar geworden, was das bedeutet? Du mußt alles im Stich lassen, was Dir gehört. Und dabei hast Du ein so herrliches Haus und ein so großes Vermögen! Nun hört das alles auf: Deine Augen schließen sich für immer, Deine Zunge wird nicht mehr reden. Dein Herz hört auf zu schlagen. Du endest im Nichts. In der Verwesung. Schon nach wenigen Tagen verscharrt man Dich im Boden.

Und nach Deinem Tode? Welch ein Geheimnis und doch keines: es gibt eben nichts mehr nach dem Tode! Wenn Du gar das Unglück gehabt hast, an einen gerechten und barmherzigen Gott zu glauben, Welch eine Enttäuschung für Dich...!»

Wenn ich dem Sterbenden das beigebracht habe, wiederhole ich es immer wieder. Und das hat sich als eine erfolgreiche Methode erwiesen. Wie oft, daß er dann eines gar schrecklichen Todes stirbt. Und das will ich gerade ja haben — für Dich, Luzifer, denn diese Toten sind für Dich.»

«Ich danke Dir», erwiderte Luzifer, «mach so weiter! Treibe sie mir herdenweise in die Arme. Entreiße sie Christus. Entreiße ihm so viele Seelen, wie Du nur eben vermagst. Luzifer ist zufrieden mit Dir!»

Wie man den Leuten das Gruseln beibringt! Was wartet dem Abgefallenen? Wir lesen im Katechismus, den jeder Katholik einmal gelernt hat:

- In die Hölle kommen alle, die in der Todsünde sterben. Der Todsünder hat die heiligmachende Gnade nicht. In seinem Leben auf Erden hat er sich freiwillig von Gott getrennt.
- Die Verdammten in der Hölle sind für immer von der Herrlichkeit Gottes ausgeschlossen und leiden entsetzliche Qualen im ewigen Feuer. Zu ihnen hat der göttliche Richter gesprochen: «Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer» (Mt. 25, 41). «Ich kenn euch nicht» (Mt. 25, 12). Christus nennt die Hölle einen Ort der Qual, eine ewige Pein, ein unauslöschliches Feuer, eine äußerste Finsternis, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. usw.

So zu lesen im «Katholischen Katechismus für das Bistum Basel. Herausgegeben und verordnet vom bischöflichen Ordinariat».

Wir Freidenker glauben weder an den Teufel noch an die Hölle, und auch die protestantische Kirche hat diese beiden «Institutionen» weitgehend hinter sich liegen lassen. Und wenn es noch einen lebendigen Teufel gibt (in der Mehrzahl!), dann sicher in Menschengestalt. Wir glauben den «Verwirrer» zu erkennen: Mit düsterem Blick und ganz in Schwarz gehüllt tritt dieser ein!, so wie ihn Pierre l'Ermite geschildert hat!!

*Simpson, George Gaylord.* Auf den Spuren des Lebens. (The Meaning of Evolution.) Berlin, Colloquium Verlag, 1957. 224 Seiten, Preis gebunden Fr. 14.50.

G. G. Simpson (Professor an der Columbia University New York) ist einer der international führenden Paläontologen. Er schrieb dieses Buch über die Geschichte vom Ursprung, Werden und Ziel des Lebens in der Absicht, dem Laien ein Verständnis für die Kräfte zu vermitteln, die das Leben bestimmen und in ihm wirksam sind. Hierbei setzt er die Evolution in den Mittelpunkt seiner Darstellung und behandelt eingehend ihre Bedeutung für das Wesen, die Wertmaßstäbe und die ethischen Gesetze sowie schließlich das zukünftige Schicksal des Menschen.

Die drei Fundamentalthesen seiner Arbeit sind: 1. Materialismus der Evolution. 2. Alte und neue Evolution. 3. Ethik der Erkenntnis und der Verantwortung.

1. In seiner ersten These hält der Verfasser eine vernichtende Abrechnung mit den vitalistischen und finalistischen Theorien, die nicht nur bei der Deutung der Evolutionsvorgänge versagen, sondern mit diesen Erscheinungen völlig unvereinbar sind. Eingehend weist er nach, daß tatsächlich alle objektiven Erscheinungen der Geschichte des Lebens durch rein materielle Faktoren gedeutet werden können. Das Leben ist seiner Natur nach materialistisch. Auch der Mensch entstand als Ergebnis der Auswirkungen der organischen Evolution, als Ergebnis eines nicht zweckbestimmten materiellen Prozesses. Er verkörpert zufällig die «höchste jemals aufgetretene Organisationsform von Materie und Energie».

2. Wesensmäßig ist der Mensch ein Teil der Natur und allem Lebenden verwandt. Der Mensch ist eindeutig ein Tier, stellt aber einen vollkommen neuen Tiertyp dar. Bei seiner Entstehung waren andere Entwicklungen beteiligt, die zu einer grundsätzlichen Unterscheidung führten: Während in der organischen Evolution neue Faktoren als vom Willen unabhängige Mutation entstehen, entstehen in der menschlichen Evolution neue Faktoren als Elemente im Bewußtsein (in Beziehung zu Wünschen und Bedürfnissen). Durch diesen grundsätzlichen Unterschied zwischen der alten und der neuen Evolution wird letztere einer bewußten Kontrolle unterworfen: als einziges von allen Lebewesen ist der Mensch allein fähig, seine eigene Evolution zu lenken. Diese neue Form der Evolution ist in der gesellschaftlichen Struktur wirksam; sie ist abhängig vom Lernen, ihre Möglichkeiten entstehen aus dem Verstand des Menschen. Zielstrebigkeit, die bisher in der Evolution fehlte, erschien erst mit dem Auftreten des Menschen und ist für die auf ihn beschränkte Evolution charakteristisch.

3. Auch die Moral (ethisches Bedürfnis) tritt erst mit dem Menschen auf. Daher muß die Ethik eine menschliche Ethik sein, denn eine absolute Ethik ist unmöglich. Die wahre menschliche Ethik ist eine «Ethik der Erkenntnis und der Verantwortung». Die dem Menschen zukommende Fähigkeit zur Erkenntnis schließt nämlich auch die Verpflichtung zur Suche nach der Wahrheit ein und ebenso auch die Verantwortung zu ihrer Verbreitung. Da diese Verantwortung letzten Endes eine persönliche ist, erheischt sie vor allem die Integration und Entwicklung der Persönlichkeit. Dies bedeutet jedoch keinen Gegensatz zwischen Vergesellschaftung und Individualisierung, vielmehr können beide zusammenwirken und zur gegenseitigen Förderung beitragen. Abzulehnen sind dagegen alle autoritären und totalitären Machtansprüche. Das einzige politische System, welches den Grundsätzen der hier entwickelten Ethik entspricht, kann nur eine Demokratie sein.

Über die künftige Evolution des Menschen läßt sich heute nicht voraussagen, ob sich dieselbe auf- oder abwärts wenden wird. Die unmittelbare Aufgabe besteht darin, «für eine Fortdauer unserer Art, für eine Vermeidung früher Selbstvernichtung, für die Beilegung ideologischer Kämpfe und einen Fortschritt auf einen ethisch guten Weltzustand hin zu sorgen». Eine Voraussetzung hierzu ist die Erweiterung unseres Wissens, wobei gegenwärtig den soziologischen Wissenschaften die größere Bedeutung zukommt. Auch müssen wir erkennen, daß die technischen Errungenschaften «nicht die nützlichsten Erkenntnisarten» sind.

Die vorstehenden (umständlicher leider sehr konzentrierten) Ausführungen mögen aber noch durch ein besonders beachtenswertes Zitat abgeschlossen werden: «Der gegenwärtige chaotische

Zustand des Menschentums beruht nicht, wie von manchen behauptet wird, auf einem Mangel an Glauben; sondern er beruht auf einem Zuviel an unvernünftigem Glauben sowie auf zu vielen, einander widersprechenden Glaubensrichtungen innerhalb von Grenzen, in denen ein solcher Glaube keinen Platz haben sollte.»

Die Lektüre und geistige Aneignung dieses ungemein wertvollen Buches sollte von keinem geistig aufgeschlossenen Menschen veräumt werden! Unverständlich ist, daß dieses Buch bisher bei uns kaum beachtet worden ist, stellt es doch die Voraussetzung dar, ohne welche eine sachgemäße wissenschaftliche und weltanschauliche Diskussion heute überhaupt nicht mehr möglich ist.

Beiläufig erwähnt sei noch die frappante Uebereinstimmung der Ansichten Simpkins mit den bekannten Thesen und Forderungen seines geistigen Vorläufers, des materialistischen Philosophen Ludwig Büchner («Im Dienste der Wahrheit»). Auch dieser forderte die Anerkennung des wissenschaftlichen Materialismus, der natürlichen Entstehung und eigenen Höherentwicklung des Menschen, die Erforschung und Verbreitung der Wahrheit, die Verschmelzung von Sozialismus und Individualismus, die Erhaltung des Friedens sowie die Bekämpfung und Ausrottung des Aberglaubens in jeglicher Gestalt. Die Richtigkeit seiner Ansichten ist hiermit grundsätzlich bestätigt worden.

Dr. H. Clos

## SPLITTER UND SPÄNE

### Eine neue Sekte in der Westschweiz

Das führende Organ der katholischen Schweiz, die «Schweizerische Kirchenzeitung», läßt sich vom englischen «Sunday Express» melden:

In Lausanne hat sich eben eine merkwürdige Sekte gebildet, die «Regenbogen-Gemeinde». Königin Elisabeth II. von England wird dort als Heilige, als Kaiserin des Weltalls verehrt. Diese Herrscherin wird denn auch das tausendjährige Friedensreich der Apokalypse herbeiführen. Der Haupttempel der Regenbogengemeinde befindet sich in einem Lausanner Appartementshaus. Er ist in den schönsten Regenbogenfarben ausgemalt, daher der Name der Sekte. In Kerzenbeleuchtung gleicht der Saal eher einem Nachtlokal als einem Kultraum. Die meisten Anhänger sind Frauen. Der Kultraum darf nur mit bloßen Füßen betreten werden. Zum Allerheiligsten haben nur die Vorsteher der Gemeinde Zutritt. Stifter und erster Vorsteher ist Bruder Bussy, früher Architekt und Missionar. Bei seinen Amtshandlungen trägt er ein weißes Gewand, ähnlich einem Mönchskleid. Seine im Trancezustand empfangenen Prophezeiungen spricht er in ein Tonbandgerät. Er erwartet mit den Seinen den glorreichen Tag, da Königin Elisabeth in Lausanne zur «Heiligen Königin der Welt» gekrönt wird. Ihr Sohn und Nachfolger, Prinz Charles, stammt aus dem Hause des Königs David. Die großen Tage des Tausendjährigen Reiches sind nicht mehr fern.

Es sind gewiß recht absonderliche Theorien, die da exhibiert werden; zum Glück alle völlig ungefährlich. Die Kirchengeschichte des Abendlandes weiß von Sektten und Kirchen bedeutend Schlimmeres zu berichten. Hören wir von solchen Absonderlichkeiten, so empfinden wir es doch immer neu als eine wahre Wohltat, daß unsere Verfassung die Aufsicht über solche Bewegungen nicht aus der Hand gibt und damit schlimmere Auswüchse verhindert. Wir dürfen hoffen, daß angesichts solcher Meldungen doch auch die großen Landeskirchen das Recht zur Aufsicht durch den Staat verstehen und anerkennen können.

Omkron

### Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Oskar E. Zimmermann, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Tel. (051) 32 13 82.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Walter Schieß, Postfach 1197, Bern 2. Redaktionsschluß für den Textteil jeweils am 5. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

### Die Konfessionen in New York

Die Protestantvereinigung von New York macht über die Bekanntheit der Wohnbevölkerung in der Stadt und ihren Außenbezirken folgende prozentuale Angaben: Römisch-katholisch 29,5 Prozent; israelitisch 18 Prozent; protestantisch 15,9 Prozent; konfessionslos 36,6 Prozent.

Soweit ich die statistischen Angaben der letzten Jahrzehnte in den USA allgemein überschen kann, schwankt die Zahl der Konfessionslosen immer um 40 Prozent herum, bald etwas weniger, bald etwas mehr. Nehmen wir die neuesten Angaben aus New York als Testfall für das ganze Land, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß der gewaltige religiöse boom, von dem wir in unserem Organ schon wiederholt gesprochen haben, die Quote der Konfessionslosen nicht tiefer senken konnte als auf 36,6 Prozent. Mit diesem Bestand sind die Konfessionslosen in New York, wie der Vergleich mit den übrigen Zahlen ergibt, jeder Konfession im Stadtgebiet zahlenmäßig weit überlegen. Mit Kirchenaustritt und bloßer Konfessionslosigkeit ist es aber nicht getan. Wichtiger wären jetzt die konstruktiven Aufbauarbeiten zu einer tragfähigen und wohlgegründeten Weltanschauung, zu einer nach außen und innen präsentablen Organisation; dann erst könnte die Ueberlegenheit über die Konfessionen, die jetzt eine nur quantitative Ueberlegenheit ist, auch als qualitative Ueberlegenheit wirksam werden. Doch da ist, auch drüber in New York, noch fast alles zu tun. O.



## A U S D E R B E W E G U N G

### Einladung

zur Teilnahme am 3. Ländertreffen

des Deutschen Volksbundes für Geistesfreiheit und der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Samstag/Sonntag, den 6. und 7. Juni 1959

in Radolfzell am Bodensee.

#### Programm:

Samstag, den 6. Juni, abends, zwangloses Beisammensein im Hotel «Lamm» (Quartier). Sonntag, den 7. Juni, morgens 9.30 Uhr, im «Scheffelhof». Begrüßung und Vortrag von Gesinnungsfreund Oberregierungsrat Albert Heuer, Hannover, über das Thema

«Der Kampf um die Geistesfreiheit».

12 Uhr Mittagessen im «Scheffelhof». Nachmittags: Spaziergang zur Halbinsel Mettnau.

Weiteres belieben die Mitglieder aus dem Zirkularschreiben zu erschen.

#### Ortsgruppe Bern

6. und 7. Juni: Teilnahme am Bodensee-Treffen in Radolfzell.

#### Sommer-Sonnwendfeier

Samstag, den 20. Juni 1959, im Restaurant Spiegel am Gurten (Autobuslinie G, Station Spiegel). Bitte beachten Sie das Ihnen bereits zugekommene Zirkularschreiben. Anmeldungen bitte frühzeitig.

#### Ortsgruppe Zürich

6. und 7. Juni: Teilnahme am Bodensee-Treffen in Radolfzell.

Jeden Mittwoch, von 20 Uhr an, zwangloses Beisammensein im Strohhof, Augustinergasse 3; bei schönem Wetter im Freien.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—. Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebrigen Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für die Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Arbenzstr. 12, Zürich 8. Postcheck-Konto Zürich VIII 4 88 53. Bestellungen und Auslieferung für Deutschland: Weltkugel-Verlag, Wilhelm Weseley, Rad Godesberg, Postfach 690, Postcheck: Köln 53427.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Renggerstr. 44, Telephon (064) 2 25 60.